

Kap. III.

Backsteinbau in Spanien.

Der Arabisch-Maurische Backsteinbau.

Bei den entsprechenden Quaderbauten Bd. III haben wir gesehen, dass die Mohammedaner keine grossen Künstler im Quaderbau waren, wohl meist wegen der Schwierigkeit der Bearbeitung dieses Materiales.

Um so mehr wurde von ihnen diejenige Technik bevorzugt, die aus leicht gebranntem Ton ein relativ solides Baumaterial herzustellen sucht.

Von nicht geringem Einfluss ist noch der Wunsch gewesen, eine vielfach verschiedene Farbenwirkung durch das Material zu erzielen.

Zu der einfachen Backsteintechnik trat noch das Ueberziehen von Platten mit farbigen Glasuren, „Azulejos“, für Wandbekleidungen hinzu.

Der Ton, sowie diese Glasur ist bei den maurischen Platten so weich, dass die Muster aus den vollen Fliesen mit dem Messer beschnitten und in Gips an der Wand befestigt werden.

Ein interessantes Beispiel einer farbigen Backsteinfassade gibt Fig. 50, die den Eingang in eine Moschee in Kairo darstellt.

Selbst bei dieser kleinen Fassade hat man das Stalaktitenhauptgesimse mit Zinnenkrönung aus Quadern hergestellt und Holz für Anker und Balken in dieser Ansicht verwendet.

Noch mehr ist das Holz verwendet bei Fig. 51, einen Frauenerker darstellend. (Moucharaby in Alexandria.) Dieser Erker steht ganz auf Balkenkonsolen, die Fenstereintrahmungen, sowie die jedesmalige sechste Schicht und das Hauptgesimse sind von Holz, so dass wir es eigentlich mit einem Fachwerksbau zu tun haben. Schön ist der rote und schwarze Fries und die über diesem liegenden Rosetten und dreieckigen Fensterchen.

Verfolgen wir nun den Backsteinbau der maurischen Baukunst in Spanien, so finden wir vom IX. bis XV. Jahrhundert eine reiche Ausbeute.

Schon in dem ältesten Teil der Moschee von Cordova ist der Backstein zu gemusterten Friesen und wechselweise zwischen ornamentierten Quaderschichten als Bogenstein benutzt.

Fig. 52 lässt aus der Ornamentik ersehen, dass wir es hier mit byzantinischen Formen zu tun haben, deren Entstehung noch vor der Entwicklung der maurischen Kunst lag.

Aus der Blütezeit dieser Kunst stammt das einstige Minarett der Moschee von Sevilla, die jetzige Giralda, mit außerordentlich schönen Fensterumrahmungen und reliefierten Mauerbekleidungen, wie die Fig. 53 und die Details Fig. 54 und Fig. 55 beweisen mögen.

Wie diese Sevillaner Bauten aus dem Tale des Guadalquivir, so finden wir auch im Ebrotale zu Zaragoza eine grosse Menge höchst merkwürdiger Backsteinbauten aus dem Ende des XV. bis zur Mitte des XVI. Jahrhunderts im sog. Mudecharstil ausgeführt.

Diese Stilart, die der reinen maurischen Kunst folgte, vereinigt in sich die Formen der letzteren und nimmt dazu diejenigen der Gotischen und Renaissance.

Der schiefe Turm in Zaragoza, erbaut im Jahre 1504, gibt mit dem Gemisch dreier Stilarten ein äusserst merkwürdiges Beispiel, Fig. 56.

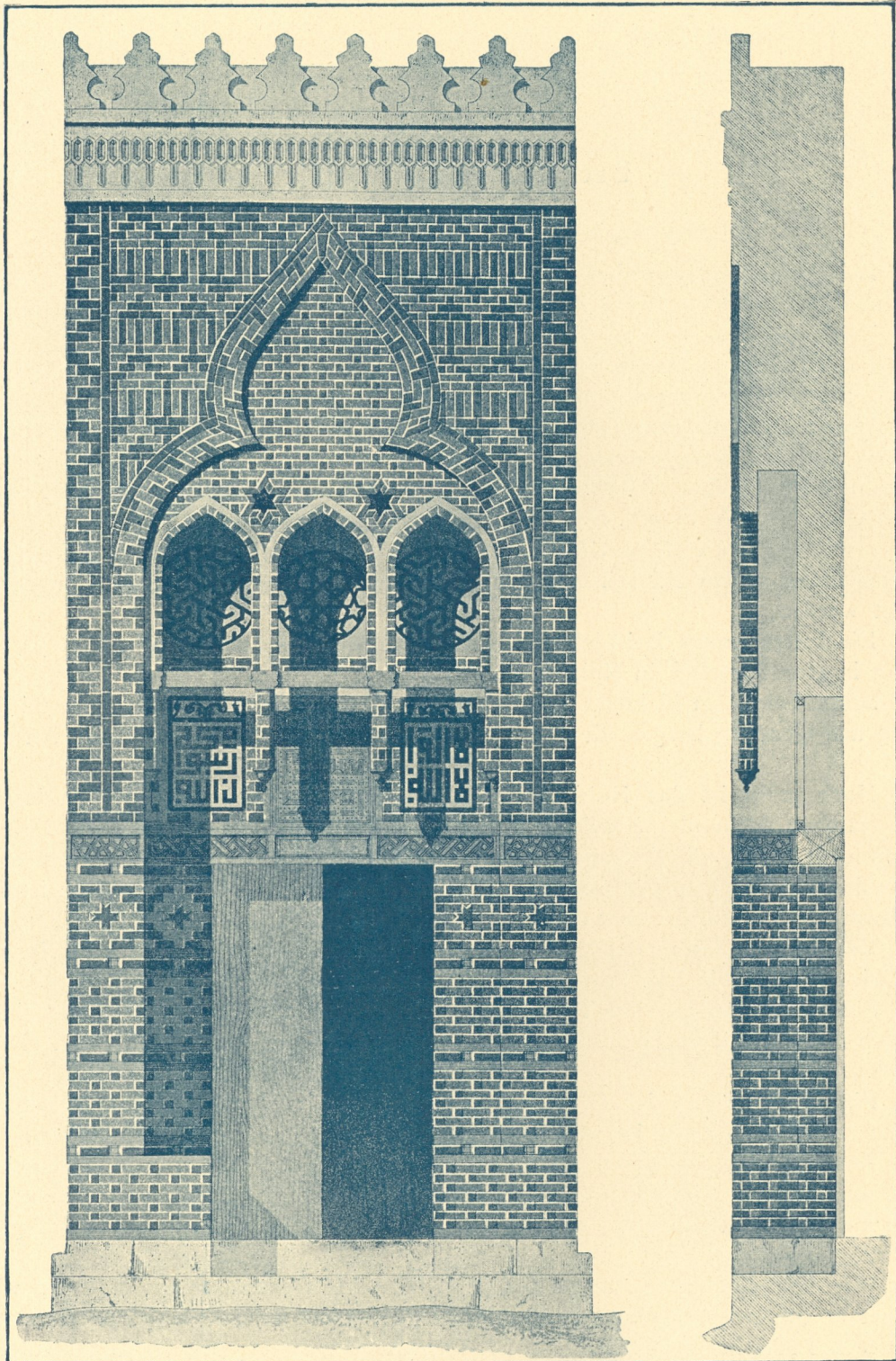


Fig. 50.

Eingang zu einer Moschee in Cairo. (In Backstein ausgeführt.) Nach J. Bourgoïn, les arts arabes.

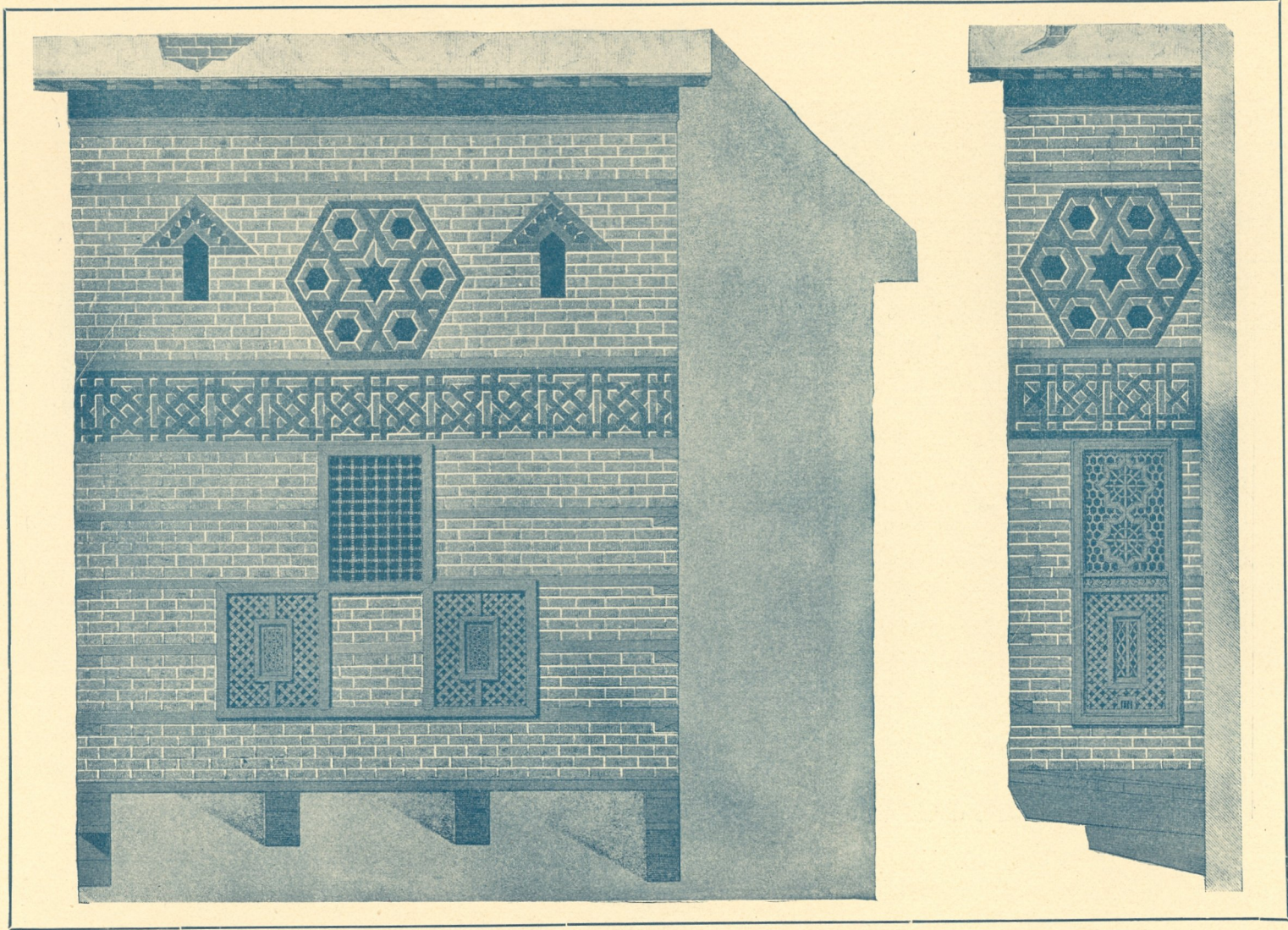


Fig. 51.
Moucharaby in Alexandria. Nach J. Bourgoïn, les arts arabes.

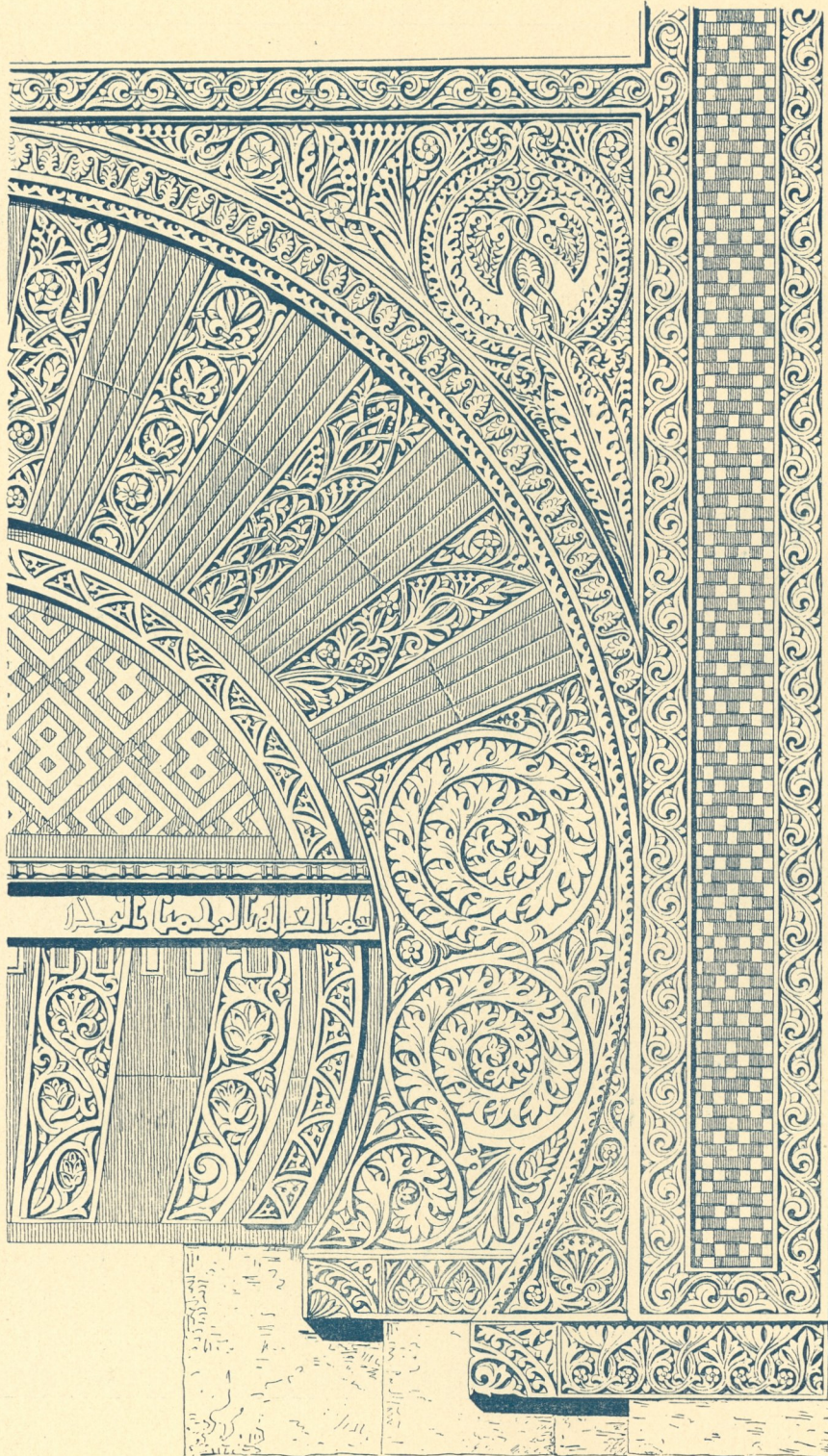


Fig. 52.

Portalbogen der Moschee von Cordova. Nach Uhde, Spanien.

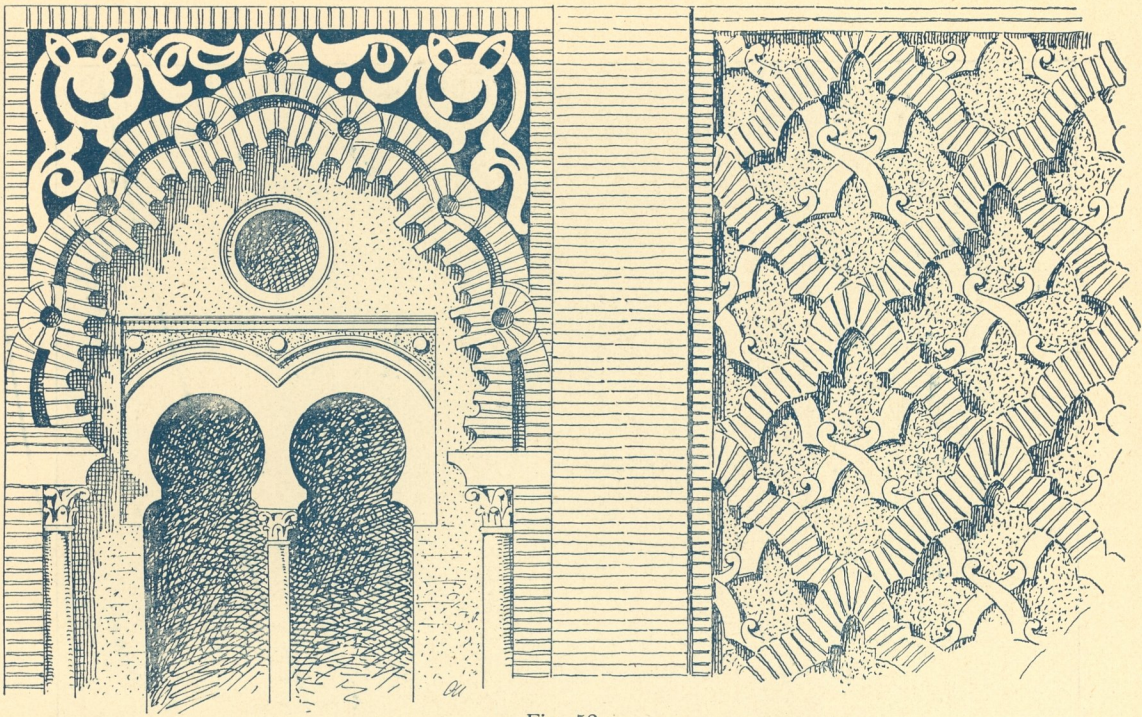


Fig. 53.

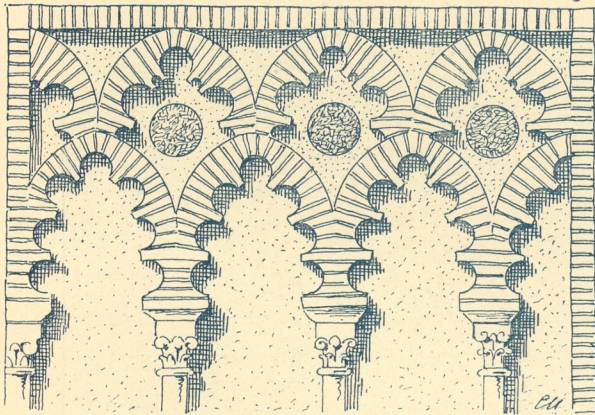


Fig. 54.

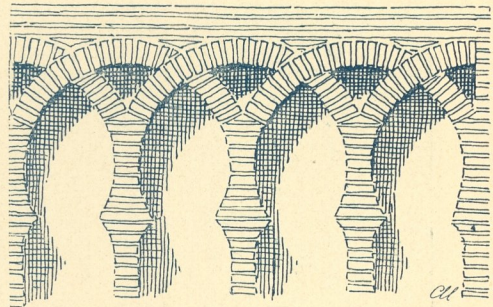


Fig. 57.

Fig. 53. Fenster an der Giralda, Sevilla. Fig. 54. Backsteinbogen an der Giralda, Sevilla. Fig. 57. Puerta del Sol, Toledo. Fig. 58. Backsteinbogen Sa. Isabella, Toledo. Fig. 59. Kathedrale von Zaragoza. Auusseres. Nach Uhde, Spanien.

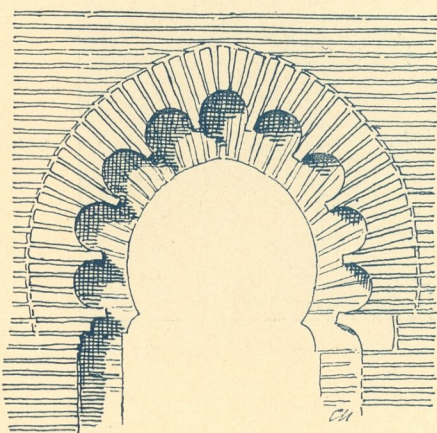


Fig. 58.

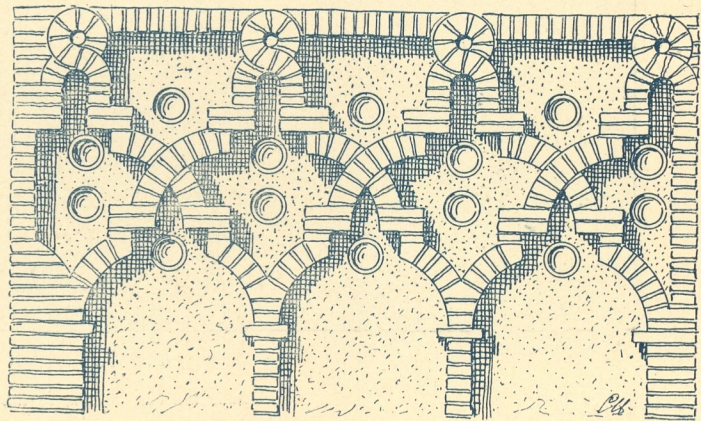


Fig. 59.

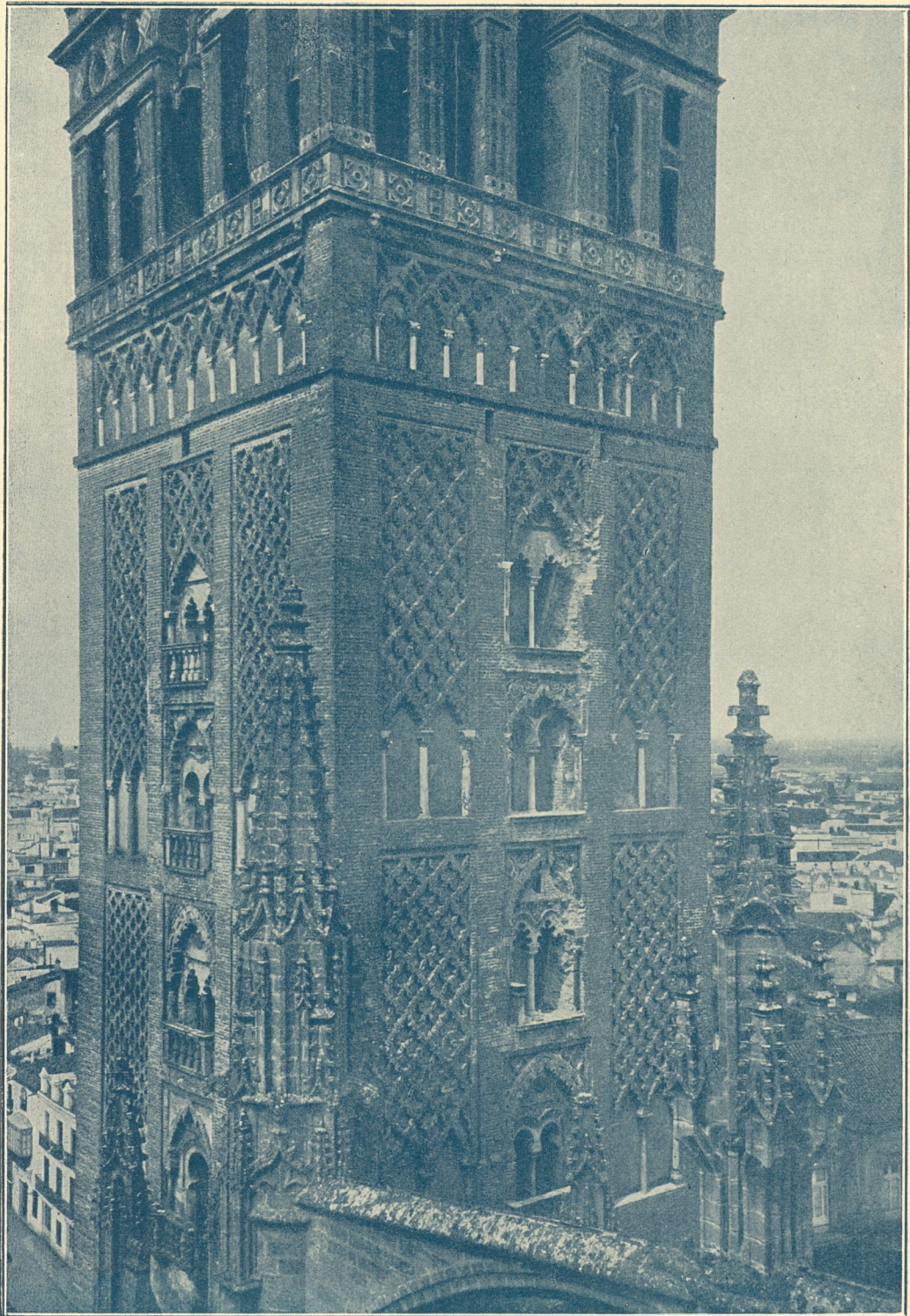


Fig. 55.
Details von der Giralda, Sevilla.



Fig. 56.
Der schiefe Turm zu Zaragoza.

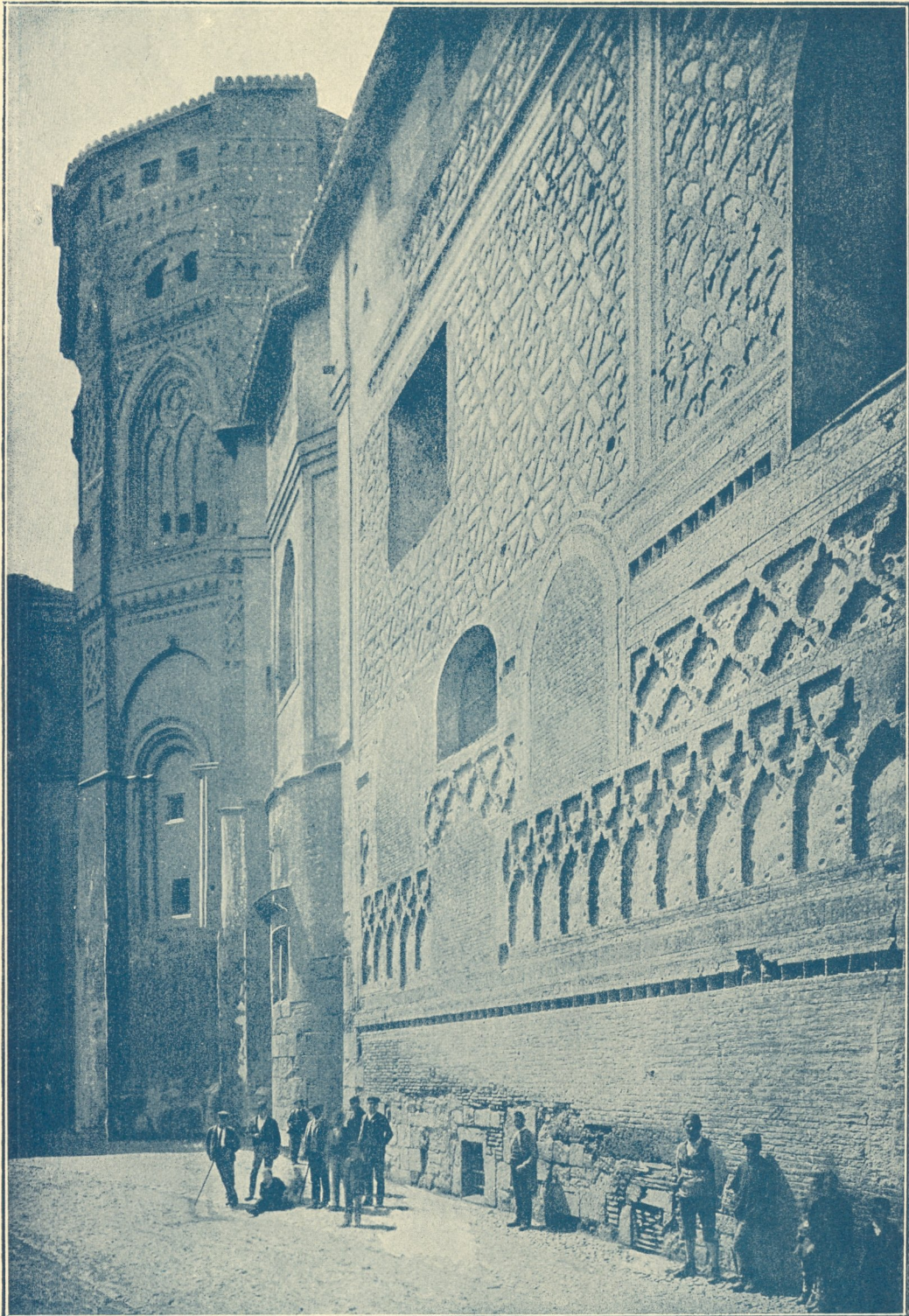


Fig. 60.
Kathedrale von Zaragoza. Gesamtansicht.

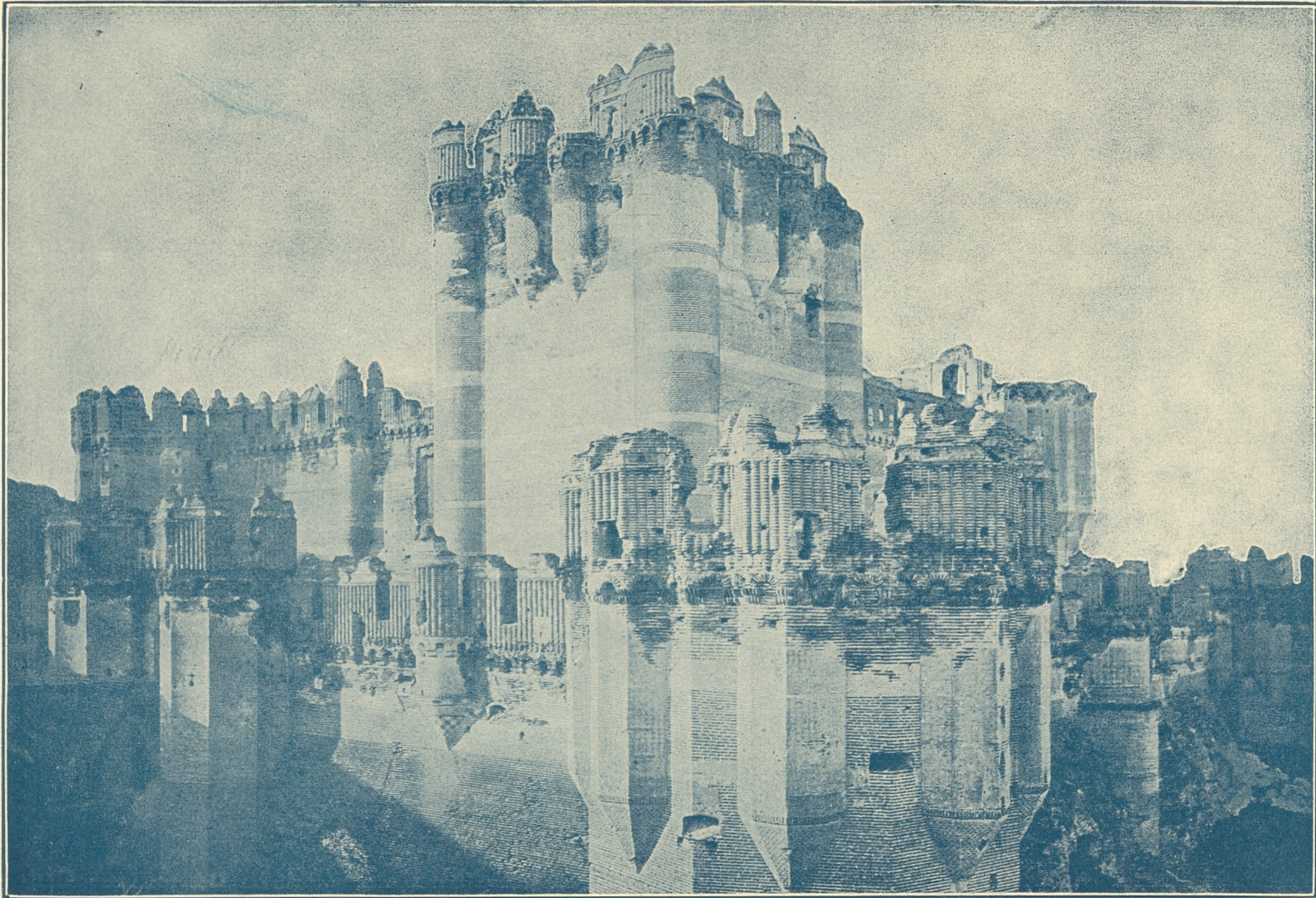


Fig. 61.
Schlossruine Coca bei Segovia.

7*

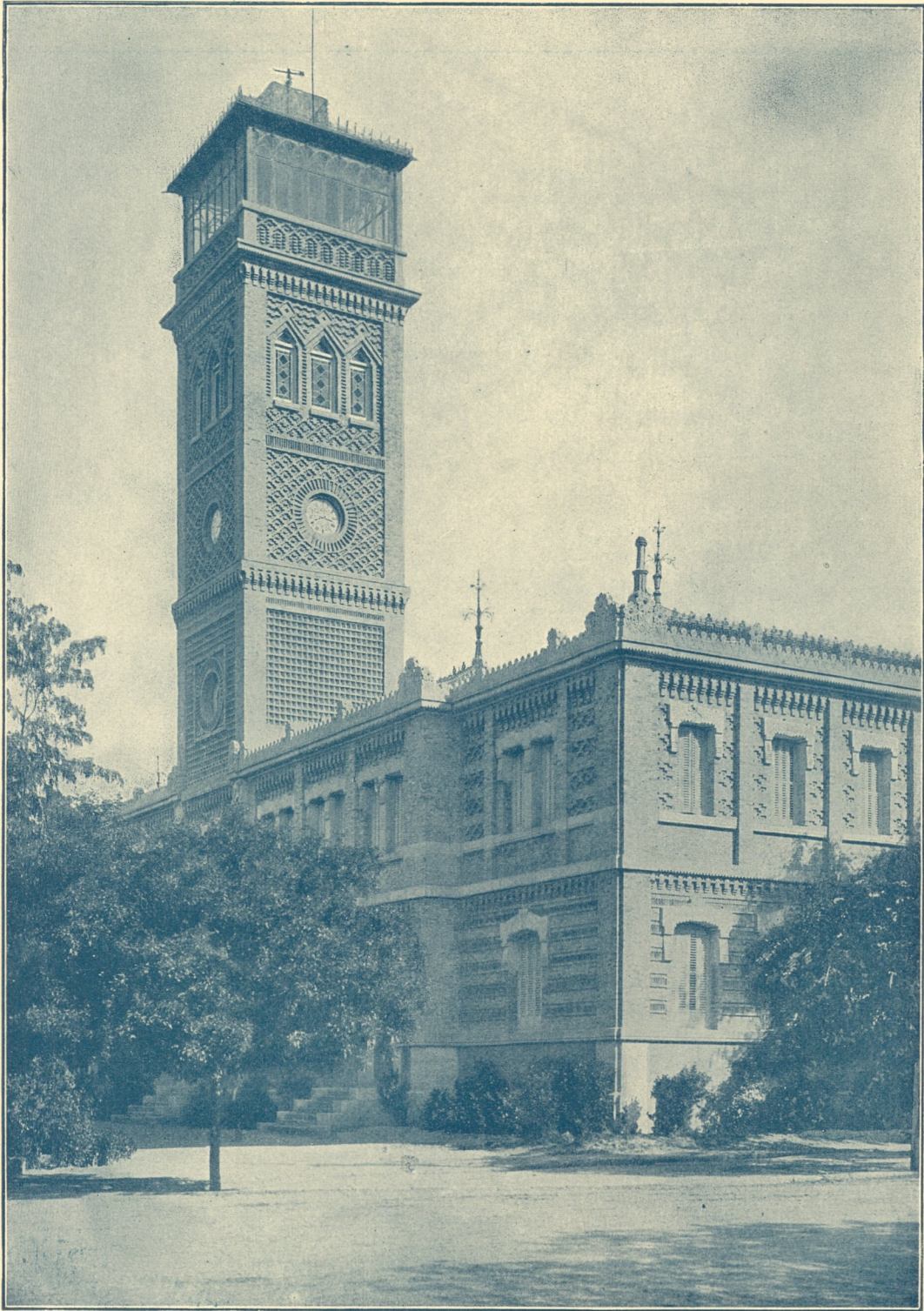


Fig. 62.
Ackerbauschule in Madrid.



Fig. 63.
Villa Xifre in Madrid.

Auch in Toledo und Zaragoza finden sich noch eine grosse Zahl Backsteinbauten, unter denen hier nur die Puerta del Sol und Sta. Isabella genannt werden sollen, von denen Fig. 57, 58 und 59 Details geben.

Fig. 60 gibt ein Gesamtbild der Kathedrale von Zaragoza in dem reichen, reliefierten Backsteinmuster und schliesst sich den vorherigen Bauten engstens an.

Zu den grossartigsten und interessantesten Backsteinbauten Spaniens gehören die beiden mittelalterlichen Castelle Coca bei Segovia, Fig. 61, und de la Mota bei Medina del Campo.

Diese Bauten sind fast ganz ohne Quader erbaut, wohl aber waren häufig einige Teile mit Putz überzogen.

Die achthundert Jahre des Vorherrschens der maurischen Kunst haben bis auf den heutigen Tag nicht aufgehört, ihren Einfluss auszuüben.

In Madrid ist das Gebäude der Ackerbauschule sehr harmonisch in den maurisierenden Formen ausgeführt, Fig. 62, und im Anfang der sechziger Jahre hat der Pariser Architekt E. Boesvillwald für einen reichen Spanier Xifre eine Villa ganz in den Formen der Alhambra erbaut. Fig. 63.

Auch ich habe versucht, diese interessante Stilgattung bei einer Villa zu Braunschweig in Anwendung zu bringen. Fig. 64.

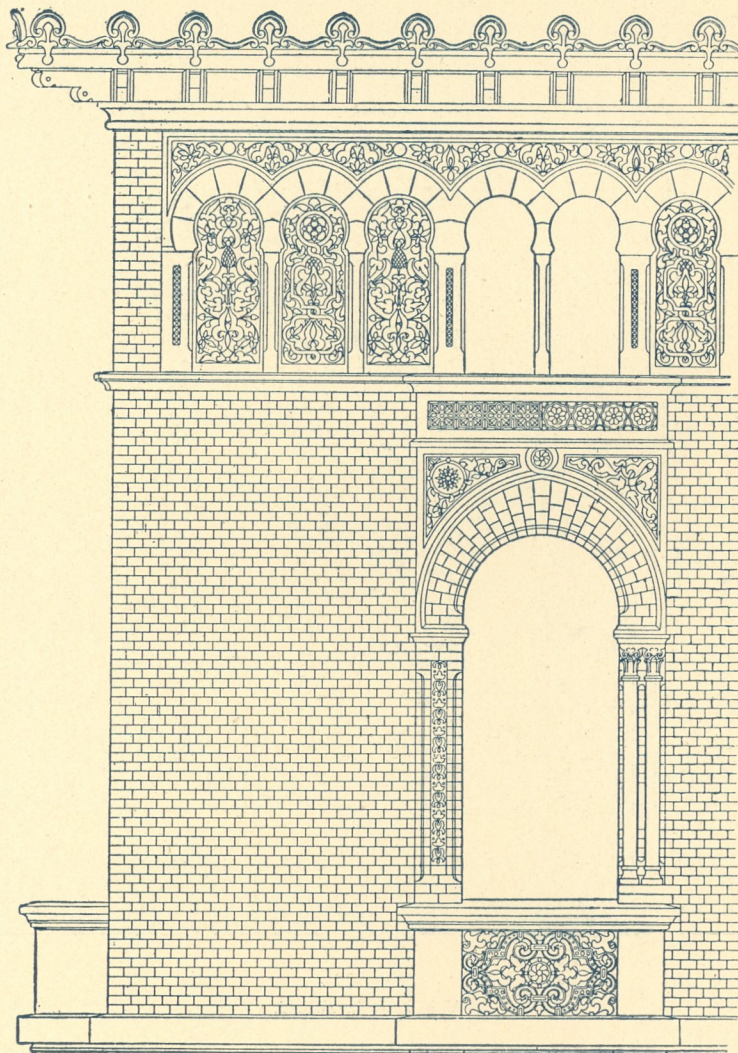


Fig. 64.

Villa Cramer von Clausbruch in Braunschweig.